

J. N. 157.440

Arbeiter-Zeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialdemokratie in Oesterreich

— **Verwaltung** —

Wien V, Rechte Wienzeile Nr. 97

— **Telephon Nr. 900** —

Postsparkassen-Schecks-Konto Nr. 19.210

Wien, am 28. Juli 1921 191

Mitteilung

an

Wertes Herr Kollege !

Ich habe einen Brief bekommen, der sich gegenüber einer Kritik, die Sie geschrieben haben, sehr zweifelnd verhält, Ich habe es für meine Pflicht gehalten, Ihnen diesen Brief vorzulegen. Das ist nicht nur mein Recht, sondern auch meine Pflicht, denn da Sie doch für die Arbeiter schreiben, muss es auch Ihnen wichtig sein, Stimmen aus dem Leserkreise zu vernehmen. ~~Und dass~~ was ich getan habe, ist also durchaus korrekt und es hätte ^{an} des Anrufes Dr. Adler nicht bedurft, um mich zu dem Verstehen der Notwendigkeit ^{der} ~~der Kunst~~ Freiheit der künstlerischen Kritik zu bringen. Ich selbst habe weder diese Bilder gesehen, noch versteheⁱⁿ etwas davon.

doch glaube ich folgendes *sagen* zu können: Der Mangel an Platz kann für die Frage nicht entscheidend sein, auch dass der Mann noch nicht so viel kann wie Käthe Kollwitz, ist kein durchschlagendes Argument. ^{über} *den*, wink mit dem Zaunpfahl" brauche ich nicht *K.K.* ^{zu} äussern lassen. Ich nehme jene Bemerkungen in dem Briefe als die naive *Besorgnis* eines Genossen auf, die mir natürlich dadurch auch sympathisch ist. Ich war nur der Übermittler ^{des} ~~jenes~~ Briefes und hatte die Absicht Ihre Antwort den Genossen ^{die einzig} ~~mir~~ kompetente vorzulegen. Ich nehme an, dass Sie diese Übermittlung selbst nicht wünschen werden.

Mit aller Hochachtung und bestem Gruss



Comenius